Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige, mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark, mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.

Inserate: Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennige.
Redaktion, Druck und Verlag von R. Graßmann, Stettin, Kirchplatz Nr. 3.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe. Freitag, den 27. Juni 1879. Nr. 293.

Deutschland.

Berlin, 26. Juni. Aus der deutschkonservativen Fraktion des Reichstages gehen der „Nordd. Allg. Ztg." folgende Mittheilungen zu:

Ueber die Frage der Garantien, von deren Lösung man auf vielen Seiten des Reichstags die Bewilligung der Finanzzölle und einer erheblichen Besteuerung des Tabaks abhängig macht — ist in der gestrigen Sitzung der Tarifkommission eine vorläufige Entscheidung getroffen worden. Von liberaler Seite wurde als unerläßliche Bedingung jährliche Bewilligung der Salzsteuer und des Zollsatzes auf Salz und Kaffe gefordert. Abgesehen von den schweren Bedenken, welche überhaupt gegen bewegliche Zölle sprechen — würde damit ein sehr beträchtlicher Theil der Reichseinnahmen (es handelt sich um 70—80 Millionen Mark) von dem jährlich wiederkehrenden Votum der Vertretung und den unvermeidlich daran sich knüpfenden Parteikämpfen abhängig gemacht. Eine Zustimmung zu diesem Vorschlage von konservativer Seite würde alle konservativen Grundsätze verleugnen, alle Rücksichten auf die Sicherheit der Grundlagen der Finanzwirthschaft des Reichs und damit auch der Einzelstaaten bei Seite setzen. Nachdem man von Seiten des Zentrums sich dahin entschieden hatte, die Bewilligung auf Zeit und die Forderung beweglicher Zölle fallen zu lassen und sich mit Ziffer 1 des Franckenstein'schen Antrages zu begnügen — welcher die Matrikularbeiträge zwar noch bestehen läßt, aber den Einzelstaaten durch Ueberweisung der Zoll- und Steuerintraden, welche die Summe von 130 Millionen übersteigen, die Mittel gewährt, die Matrikularbeiträge zu bestreiten —, konnte die Entscheidung für die Konservativen nicht zweifelhaft sein.

Es ist von dieser Seite wiederholt darauf hingewiesen worden, daß das Ausgabebewilligungsrecht des Reichstags genügt, das Interesse der Steuerzahler und eine sparsame Finanzwirthschaft zu sichern, und man würde daher die Bewilligung der Finanzzölle und einer angemessenen Tabakssteuer, welche die Lage des Reichshaushalts, die Finanzlage der Einzelstaaten, die Nothwendigkeit der Entlastung der direkten Steuern gebieterisch fordern, von weiteren Garantien nicht abhängig machen.

In der von dem Zentrum geforderten Formulirung der Garantien wird das Hauptgewicht auf die fortdauernde Bewilligung der Matrikularbeiträge und eine Anerkennung der föderativen Grundlagen des Reiches gelegt, es wird aber anderseits die faktische Entlastung der Einzelstaaten möglich, und die volle Kompetenz der Reichsgesetzgebung auf diesem Gebiet, wie alle Machtmittel der Zentralgewalt bleiben gewahrt.

Die Bedenken hiergegen sind nicht so erheblich, daß sie eine Ablehnung rechtfertigen könnten, welche das Scheitern der großen Finanzvorlagen unvermeidlich machen würde, — umsomehr, da Herr v. Bennigsen kaum über so viele Parteigenossen verfügen dürfte, daß die Konservativen mit ihrer Hülfe auf eine Steuerbewilligung von nur annähernd zureichender Höhe rechnen könnten. Es muß erwartet werden, daß man von Seiten des Zentrums sich der Konsequenz der Lage bewußt ist, die entschieden fordert, daß genügende Mittel geschafft werden, um die Einzelstaaten wirklich zu entlasten und die Reform im Interesse gerechterer Vertheilung der Lasten zu verwirklichen.

— Das in Paris unter den Auspicien des Herrn v. Lesseps entworfene Projekt eines Panama-Kanals stößt in den Vereinigten Staaten auf großen Widerstand. In der gestrigen Sitzung des Senats zu Washington brachte Burnside diese Angelegenheit zur Sprache und erklärte in einer Resolution, „daß die Bevölkerung der Vereinigten Staaten nicht ohne große Beunruhigung die Versuche sehen könne, welche seitens eines Theiles der europäischen Mächte gemacht würden, um einen Kanal unter ihrer Protektion und Herrschaft durch den Isthmus von Panama herzustellen und daß solcher Versuch als eine Manifestation feindlicher Gesinnungen gegen die Vereinigten Staaten angesehen werden müsse."

Aller Wahrscheinlichkeit nach wird die mit dieser Resolution inszenirte Bewegung gegen das Lesseps'sche Projekt dahin führen, daß eine amerikanische Aktiengesellschaft unter dem Schutz der Union den Bau des Kanals ausführen wird. Die Amerikaner erkennen, daß die Hauptvortheile von der Durchstechung des Isthmus von Panama ihnen zufallen müssen, sie sind daher auch bereit, sich an einem solchen Unternehmen mit ihrem Kapital zu betheiligen. Sie sagen aber mit dem „Philadelphia Demokrat": „Wenn der Kanal von amerikanischem Gelde gebaut werden soll, so ist nicht einzusehen, warum die betreffende Aktiengesellschaft nicht eine amerikanische sein sollte, die ihren Sitz in den Vereinigten Staaten hat, und warum der Kongreß nicht endlich das thun sollte, was er schon so lange versäumt hat, nämlich das ganze Projekt unter seine Leitung und Garantie zu stellen. Dies ist um so nothwendiger, da es sich zugleich um die Interessen verschiedener amerikanischer Aktien-Gesellschaften handelt, welche vor längerer oder kürzerer Zeit für solche Kanal-Bauten Privilegien von Panama, Nicaragua und Mexiko erhielten." Burnside hat sich nun im Senat zum Dollmetsch dieser Anschauung gemacht und werden wir wohl in nächster Zeit hören, daß der Kongreß dieser Resolution zugestimmt habe, und eine Aktiengesellschaft zum Bau des Panamakanals in der Bildung begriffen sei.

— In Frankreich sieht man mit großer Spannung der Rückkehr des ehemaligen „Vizekaisers" Rouher aus Chiselhurst entgegen, weil angenommen werden darf, daß dann über die nächsten Absichten der imperialistischen Partei größere Klarheit verbreitet werden wird. Der Gesundheitszustand der Kaiserin Eugenie gestattet jedoch allem Anscheine nach nicht, daß die bezüglichen Verhandlungen in dem bisherigen Hauptquartier der Partei des „appel au peuple" rasch zum Abschlusse gebracht werden. Das Befinden der Kaiserin giebt in der That zu Besorgnissen Anlaß; das Resumé der beiden vorletzten Bulletins lautet nach dem Pariser „Figaro" „Der Zustand der Kaiserin ist noch weniger befriedigend als gestern (23. Juni); die Nacht war schlecht und der Tag hat ihre Lage nur verschlimmert."

Ebenso theilt der „Pays" mit, Rouher werde zunächst noch in Chiselhurst verbleiben, da sich das Befinden der Kaiserin verschlechtert habe. Inzwischen werden die Erörterungen über die Ansprüche des Prinzen Jerome Napoleon auf die Prätendentschaft fortgesetzt.

— Die Nachrichten über den Stand der egyptischen Frage fahren fort einander zu widersprechen. Aus Konstantinopel meldet „W. T. B.", daß gestern im Palais des Sultans ein außerordentlicher Ministerrath stattgefunden, in welchem nach der in den dortigen diplomatischen Kreisen verbreiteten Ansicht der Sultan seine Zustimmung zur Absetzung des Khedive wohl gegeben haben dürfte. Man erwartete, daß die von der Pforte getroffene Entscheidung noch gestern Abend den Botschaftern mitgetheilt werden würde. Der „Times" wird aus Kairo von gestern telegraphirt, die Generalkonsuln hätten den Khedive davon verständigt, daß die Pforte am Dienstag seine Absetzung zu Gunsten Halim Paschas beschlossen hätte. Gleichzeitig hätten die General-Konsuln dem Khedive dringend empfohlen, zu Gunsten Tewfik Paschas abzudanken und demselben schriftlich gewisse Garantien versprochen. Der Khedive habe die Versorgung seiner Familie in derselben Weise, wie vor der Abtretung der Domänen, sowie seine Abdankung in die Hände des Sultans zur Bedingung gemacht. Die General-Konsuln erwiderten hierauf, die letztere Bedingung habe den Abbruch der Unterhandlungen zur Folge; die Dinge müßten nun ihren Lauf nehmen. Nach einer Meldung der „Daily News" aus Alexandrien würde der Khedive nach Konstantinopel gehen und seinen Sohn Tewfik Pascha als Regent zurücklassen; es seien Vorbereitungen für die Abreise getroffen.

In Konstantinopel, so schreibt man der „Nat.-Ztg." unterm 21. d., nehmen die egyptischen Dinge augenblicklich das hervorragendste Interesse in Anspruch. Vorwiegend ist man der Ansicht, daß dieselben nunmehr für die Entscheidung reif sein dürften und letztere demnächst zu gewärtigen stehe. Die Stimmung ist eine anti-khedivische und die hiesigen Anhänger des Herrschers am Nil machen sich keine Illusionen mehr darüber, daß derselbe ein sehr hohes Spiel gewagt hat, bei dem es sich nicht nur um seine „Gerechtsame", sondern um seine ganze Position selber handeln dürfte. Den Ueberlegungen des Snltans mit den die heutige türkische Politik leitenden Ministern Khereddin und Karatheodory Pascha mißt man nun namentlich auch einen nahen Bezug auf diese Angelegenheit bei. Zugleich erhält sich die Anschauung in Kraft, wonach, wenn Ismail Pascha, wie wahrscheinlich, abgesetzt werden sollte, Halim Pascha an seine Stelle kommen wird.

Ausland.

Paris, 25. Juni. Die Bonapartisten bieten Alles auf, damit das morgige Todtenamt für den Prinzen Louis Napoleon in der Kirche Saint Augustin möglichst großartig werde. Andernfalls haben sie mit Vorsicht alle Maßregeln getroffen, damit hieraus nicht lärmende politische Manifestationen entstehen. Der Prinz Jerome hat von dieser Bedingung sein Erscheinen abhängig gemacht. Das ganze diplomatische Korps ist speziell eingeladen und wird dem Gottesdienst beiwohnen, das Testament des Prinzen, dessen Existenz zweifellos, befindet sich in einem Sekretär, dessen Schlüssel Privatsekretär Petri hat. Rouher wartet dessen Rückkehr von Korsika ab, um das Testament dann zu eröffnen. Die Strömung, den Prinzen Jerome als offiziellen Chef des Bonapartismus anzuerkennen, accentuirt sich. Der Deputirte Robert Mitchell forderte in der gestrigen überraschend zahlreich besuchten Volksversammlung im Circus Fernando auf, dem Nachfolger Napoleons, wer es auch sein möge, alle Sympathien zu übertragen, und einig zu bleiben, ebenso wie die Republikaner, welche im Jahre 1871 Thiers acceptirten, wiewohl er ihnen verhaßt war. Die Versammlung antwortete mit stürmischen Rufen: Vive l'empereur!

Provinzielles.

Stettin, 27. Juni. Stadtverordneten-Sitzung. (Schluß.) Vor Eintritt in die Tagesordnung macht der Vorsitzende die Mitglieder mit der an die Versammlung ergangenen Einladung zu dem am Sonntag, den 29 d. Mts., stattfindenden Provinzial-Sängerfest auf dem „Julo" bekannt und theilt ferner mit, daß der Antrag des Herrn Piest auf Veranstaltung einer Festlichkeit zu Ehren des Polizeipräsidenten von Warnstedt zurückgezogen ist. Von Herrn R. Graßmann ist ein Schreiben eingegangen, worin derselbe anzeigt, daß er wegen einer unaufschiebbaren Reise gezwungen ist, der Sitzung nicht beizuwohnen und deshalb bittet, den von ihm und Herrn Piest eingebrachten Antrag betreffend die Beschickung von Städtetagen ꝛc., bei dessen Erledigung er wünschte persönlich anwesend zu sein, bis zur nächsten Sitzung zu vertagen. Nachdem der Vorsitzende die Vertagung befürwortet, erklärt sich Herr Döring dagegen, während Herr Dr. Dohrn, welchem der Antrag zum Referat übergeben, meint, daß der Antrag zwar von den Herren Graßmann und Piest eingebracht sei, daß er aber aus den Motiven schließe, daß der Antrag Herrn Graßmann allein zum Vater hat, während Herr Piest seine Unterschrift dabei nur als Gefälligkeits-Accept gegeben habe. Herr Dr. Amelung ist anderer Meinung und glaubt, daß wenn Herr Piest den Antrag unterzeichnet hat, er auch die Verantwortlichkeit mit übernimmt. Er behauptet ferner, die Motive enthielten Verdächtigungen gegen den Oberbürgermeister und den Vorsteher der Versammlung und damit diese sobald wie möglich von jedem Verdacht gereinigt würden, sei er für schnelle Erledigung der Angelegenheit und bittet die Vertagung abzulehnen. Nachdem auch der Herr Oberbürgermeister für die Vertagung das Wort ergriffen und Herr Piest erklärt hat, daß die Antragsteller durchaus nicht die Absicht gehabt, einen der genannten Herren zu verdächtigen, wird die Vertagung des Antrages angenommen.

Nach Veröffentlichung der Tagesordnung sind einige dringende Vorlagen eingegangen, welche noch auf die Tagesordnung gesetzt werden. — Der Anlagenverein beabsichtigt in der Nähe der Gärtnerwohnung ein Gewächshaus zu erbauen, wozu die Benutzung von städtischen Terrains Seitens der Versammlung genehmigt wird, ferner werden die Berichte über die Revision der Kämmereikassen-Rechnung pro 1. Januar 1877 bis 1. April 1878, des Sparkassen-Rechnung pro 1878, der Rechnung der Jageteufel'schen Kollegiums pro 1. Januar 1878 bis 1. April 1879 und des Kämmerei-Kassen-Revisions-Protokolls vom 26. vor. Mts. für richtig befunden und deren Rückgabe an den Magistrat genehmigt.

Der Besitzer des „Thalia-Theater", Herr O. Reetz, hat an die Versammlung ein Schreiben gerichtet, worin er bei der Versammlung um Verwendung bittet, daß er sein Lokal nicht schon um 10 Uhr, wie das jetzt nach einer polizeilichen Verfügung vom 2. April d. Js. geschehen müsse, sondern erst um 11 Uhr zu schließen brauche, da von dieser Erlaubniß seine fernere Existenz abhängig sei. Die Mehrzahl seiner Gäste bestände aus jungen Kaufleuten, welche erst nach 8 Uhr die Geschäfte schließen und erst sehr spät sein Lokal besuchen können; wenn dasselbe jedoch schon um 10 Uhr geschlossen würde, so kämen dieselben überhaupt nicht mehr. Herr Reetz verwahrt sich ferner dagegen, daß sein Lokal unter die sogenannten Tingeltangel gerechnet werde, dies sei durchaus nicht der Fall, es würden vielmehr daselbst nur kleinere Theaterstücke aufgeführt, wie sie die besten Sommertheater brächten; wenn er außerdem zur Abwechselung auch Gymnastiker und andere Künstler engagire, so seien dies nur solche Kräfte, welche wirklich sehenswerth seien und in ähnlichen Lokalen in anderen Städten stets den größten Beifall gefunden hätten. Herr Saunier als Referent erinnert an die Debatten in einer früheren Sitzung über die Besteuerung von Tanzlustbarkeiten, Tingeltangel ꝛc. Damals sei darauf hingewiesen, daß durch eine Besteuerung derartiger Lustbarkeiten das Umsichgreifen der Unsittlichkeit kaum vermindert werden könne, daß dagegen der Polizeibehörde genügend Mittel zu Gebote ständen, Lokale, welche wider die Sitte verstoßen, einer verstärkten Kontrolle zu unterziehen. Wenn nun die Polizeibehörde für das Lokal des Herrn Reetz eine solche Verfügung erlassen habe, so sei die Versammlung ganz inkompetent, diese Verfügung der Polizei umzustoßen, deshalb bittet Referent, über das Gesuch des Herrn Reetz zur Tagesordnung überzugehen. Dies geschieht auch.

Die Vermiethung der dritten Etage des alten Rathhauses vom 1. Oktober cr. an bis auf 5½ Jahr gegen eine jährliche Miethe von 2000 Mk. an den Möbelhändler Neitzel wird Seitens der Versammlung genehmigt. — Der Eigenthümer Oesterreich am Weidendamm bei der Galgwiese richtet an die Versammlung das Gesuch, jene Gegend, welche eines gesunden Wassers gänzlich entbehre, mit Wasser zu versehen. Das Gesuch wird dem Magistrat zur Rückäußerung übergeben. — Der am 17. d. Mts. anberaumt gewesene Termin zur anderweitigen Verpachtung der Marktstandgelder, deren Pacht mit dem 1. Juli abläuft, hat ein so günstiges Resultat geliefert, daß bei allen Märkten ein Uebergebot gegen das Vorjahr erzielt ist. Für die Obermärkte, welche früher 1320 Mk. gebracht, hat Herr Restaurateur Wendt 1410 Mk., für die Untermärkte, welche früher 19,740 Mk. gebracht, Herr Restaurateur Carl Raddatz in Grabow 25,050 Mark geboten und wird die Verpachtung zu diesen Preisen Seitens der Versammlung genehmigt, dagegen werden die Märkte auf dem Zimmerplatz und der Silberwiese dem bisherigen Pächter C. Brauchler, welcher sich stets bewährt hat, zu dem jährlichen Pachtzins von 520 Mk. überlassen, obwohl ein Meistgebot von 530 Mk. abgegeben ist.

Zur Verlängerung des Wasserleitungsrohres in der Kurfürstenstraße werden 1000 Mk. und zur Verlängerung der Wasserrohrleitung in der Preußischen Straße zwischen der Kronprinzenstraße und den Anlagen 300 Mk. bewilligt. — Die Aufstellung von 9 Petroleum-Lampen in der Uferstraße am früheren Pionier-Uebungsplatze an der Wallstraße wird genehmigt, die Anlagekosten von 720 Mk., sowie die jährlichen Unterhaltungskosten in Höhe von 374,40 Mk. werden bewilligt. — Der alte Taucherapparat ist schon so schadhaft, daß der Taucher oft gänzlich durchnäßt aus der Tiefe kommt, es wird deshalb beschlossen, einen neuen Apparat anzuschaffen, jedoch soll derselbe nicht wie der frühere von Leder, sondern aus Gummi gefertigt sein, wie er von der Firma L. v Brick u. Comp. in Kiel zu dem Preise von 840 Mk. offerirt ist. Diese Summe wird bewilligt, ebenso 1400,32 Mk. für Desinfektionskosten des Absonderungshauses und 133,49 Mk. für die Speisung der Fontaine vor dem neuen Krankenhause und für die Besprengung der Straßen bei demselben, ferner wird die Etatseinstellung zur ferneren Ausstattung des Krankenhauses mit Utensilien und Wäschestücken genehmigt. Zur Beschaffung des Mobiliars für das Konferenzzimmer der Barnimschule werden 304,50 Mk. bewilligt, dem Magistrat jedoch dabei zur Erwägung gegeben, ob die Position für Stühle nicht zu hoch angegeben sei. — Nach einem früheren Beschluß der Versammlung sollten 400,000 Mk. Ueberschüsse der Sparkasse zu den Kosten des neuen Krankenhauses verwendet werden, von der königlichen Regierung ist diese Verwendung jedoch nicht genehmigt

worden und obwohl der Magistrat gegen diesen Bescheid remonstrirt hat, ist abermals eine abschlägige Antwort von der Regierung eingegangen. Der Magistrat hat in Folge dessen ein anderes Projekt entworfen, wonach 380,000 Mk. aus den Zinsüberschüssen der städtischen Sparkasse als Zuschuß zur Deckung der Ausgaben für den Bau des Realschul-Gebäudes und zum Ankauf der Lastadie-Befestigung verwendet werden sollen. Diesem Projekt wird seitens der Versammlung zugestimmt.

In der Sitzung vom 23. Juli v. Js. hat die Versammlung beschlossen, den Magistrat zu ersuchen, eine andere Eintheilung der Armenpflege zu schaffen. Dies ist nunmehr geschehen und zwar sind die bisherigen Kommissionen um zwei reduzirt und dafür 2 neue geschaffen, so daß nun im Ganzen 25 Kommissionen bestehen. Es hatte in Folge dessen auch eine theilweise neue Besetzung der Vorsteher der Kommissionen, sowie der Armenpfleger erfolgen müssen, welche von der Versammlung genehmigt wird. Gleichfalls erhalten die Armenarzt-Bezirke eine kleine Veränderung. Die ganze Lastadie wird dem Arzt vom alten städtischen Krankenhaus übertragen, Herr Dr. Pilz, der früher dem 6. Bezirk vorstand, erhält den 2. Bezirk und Herr Dr. Hartwig den 6. Bezirk. Da durch einen früheren Beschluß der Versammlung bestimmt ist, daß die Armenärzte möglichst in dem Bezirke wohnen sollen, welchen sie vertreten, beantragt der Referent, Herr Kettner, Herrn Dr. Pilz seinen alten Bezirk zu belassen und Herrn Dr. Hartwig den 2. Bezirk zu übertragen. Dieser Antrag wird jedoch abgelehnt, dagegen der weitere Antrag des Referenten, für die Zukunft bei Neuanstellungen nur Aerzte zu wählen, welche dem zu besetzenden Bezirk möglichst nahe wohnen, angenommen. — Damit ist die öffentliche Sitzung beendet, es folgt noch eine kurze geheime Sitzung.

— Die zweite Verhandlung der gestrigen Schwurgerichts-Sitzung betraf eine Anklage wegen Meineids resp. Verleitung zum Meineid und erfolglose Verleitung zum Meineid gegen die Arbeiter Aug. Goltz und Wilh. Ferdinand Münster, beide aus Nadrense. Der Sachverhalt ist folender: In der Nacht vom 11. zum 12. Januar d. J. wurde in der Hohenholzer Forst ein Holzdiebstahl verübt und in der Nähe der Forst wurden die Arbeiter Münster und Steinborn von dem Förster Meske bemerkt. Beide waren wegen Holzdiebstahls angeklagt und am 15. Mai d. J. war deshalb vor der königl. Kreis-Gerichts-Kommission zu Penkun ein Termin anberaumt, in welchem Münster den Arbeiter Goltz als Zeugen darüber vorschlug, daß Münster in der betreffenden Nacht mit Goltz und dem Schneider Bartz in der Goltz'schen Wohnung Karten gespielt habe. Goltz machte auch diese Aussage und beschwor sie in dem Termin; außerdem schlug Münster den Schneider Bartz als Zeugen vor, welcher dieselbe Aussage machen sollte, dieser verweigerte jedoch dies Zeugniß. Der Eid war von Goltz wissentlich falsch geleistet und Münster hat ihn zu diesem Eid verleitet, außerdem hat derselbe versucht, auch den Bartz zu einer falschen Aussage zu bewegen. Bis zu der gestrigen Verhandlung leugneten die Angeklagten theilweise, doch gestern bequemten sich dieselben zu einem umfassenden Geständniß, welches sowohl von der Staatsanwaltschaft, wie von der Vertheidigung für ausreichend erachtet wurde. Demgemäß wurde Goltz zu 1 Jahr 3 Monaten Zuchthaus, Münster zu 2 Jahren Zuchthaus und Beide zum Verlust der Ehrenrechte auf 2 Jahre verurtheilt, auch Beide für dauernd unfähig erklärt, als Zeugen oder Sachverständige vernommen zu werden.

§ **Arnswalde**, 25. Juni. Ein schauerhaftes Familiendrama setzt heute unsere Einwohner in die größte Aufregung. Der Vorwerksbesitzer Heise auf Neuwedeller Feldmark hatte gestern auf dem dortigen Viehmarkt zwei Kühe verkauft. Das Geld dafür strich seine Ehefrau ein, die er kürzlich geheirathet hatte und die bedeutend älter als er selbst war, da schon aus erster Ehe heirathsfähige Töchter existirten im ungefähren Alter des jungen Mannes. Ob wegen des Geldempfanges oder schon vorheriger Ursachen, genug, zu Hause angekommen, verschloß sich Heise mit seiner Frau in einem Zimmer, während die Tochter nichts Gutes ahnend einen Schuß hörte. In die Stube konnte sie nicht dringen und eilte sie an's Fenster, wo sie ihre Mutter als Leiche mit abgeschnittenem Halse liegen sah und sich ihr Stiefvater Heise eben den Hals mit einem Rasirmesser durchschnitt, worauf er tod zu Boden fiel. Der Schuß auf sich selbst hatte nicht tödtlich getroffen.

Vermischtes.

— Die Ziehung der Loose des Invalidendanks hat seit dem 24. d. in Berlin, Charlottenstraße Nr. 19, begonnen und wird bis zum 29 d. dauern. Die Ziehungslisten werden demnächst am 6. Juli durch den „Reichsanzeiger" veröffentlicht werden; einzelne Listen sind gegen Einsendung des Portos vom Invalidendank zu beziehen. Die Gewinne von 3—10 Mark werden vom 20. Juli ab, die von 30 bis 5000 Mark nach Erscheinen der Gewinnliste durch den Invalidendank im Ausstellungslokal Charlottenstraße 19 in den Stunden von 10—2 Uhr ausgehändigt resp. durch den Verein gegen Nachnahme der unvermeidlichen Kosten für Verpackung und für Rechnung des Empfängers verschickt.

— Das Luftschifferpaar Securius ist in diesem Jahre nicht vom Glücke begünstigt. Sowohl durch in Folge Hinausspringens eines Passagiers am 11. Mai erfolgte totale Zerstörung des Riesenballons „Stadt Berlin", wie auch durch die häufig stattgehabte ungünstige Witterung, in Folge deren Captif-Fahrten nicht unternommen werden konnten, ist dem strebsamen Aeronauten ein gewaltiger Verlust entstanden. Hierzu traf den Schwergeschädigten noch am Dienstag die betrübende Nachricht, daß seine Gattin bei ihrer letzten, am Sonntag in Elberfeld auf dem Johannisberg unternommenen Fahrt nach überaus schlechtem Landen bei Dahle, im Kreise Altena in Westfalen, sich schwer verletzt hat. Anhaltender Sturm und Regen veranlaßten den Besitzer des Johannisbergs, Herrn Küpper, die Dame von der Auffahrt zurückzuhalten; sie ließ sich aber mit Rücksicht darauf, daß schon einmal in Elberfeld eine Fahrt wegen Unwetters nicht stattfinden konnte, von ihrem Vorhaben nicht abhalten, trotzdem Herr Küpper, wie auch am ersten Pfingsttage, ihr die volle Gage zur Verfügung gestellt hatte. Die muthige Frau schrieb, nachdem sie sich am Montag einigermaßen erholt hatte, über diese ihre unglückliche Luftfahrt an ihren Gatten: „Du kennst mich nicht wieder, so ist mein Gesicht zerfetzt und geschunden und meine Kleidungsstücke waren so zerrissen, daß ich mich genirt habe, mit der Eisenbahn zu fahren; dennoch freue ich mich, Dir am Leben geblieben zu sein."

— Die „Oesterr. Eisenbahn-Zeitung" berichtet über ein naturwissenschaftliches Kuriosum, welches in weiten Kreisen Aufsehen machen und das Interesse namentlich der Orinthologen erregen dürfte. Das Zugspersonal des auf dem zwischen Wien und Stockerau täglich verkehrenden Lokalzuges hat die Beobachtung gemacht, daß Schwalben in einem Gepäckwagen ihr Nest bauen. Der erwähnte Lokalzug verkehrt in unveränderter Ausrüstung von Stockerau nach Wien und zurück. So oft der Zug, von Wien kommend, in Stockerau eintrifft, wird derselbe nicht nur vom diensthabenden Beamten, sondern auch von einem Schwalbenpaare empfangen, das freudig zwitschernd den Zug umkreist. Sobald der Hüttelwagen Nr. 185 des betreffenden Zuges geöffnet wird, flattern die Schwalben in den Gepäcksraum und schreiten sofort an die Vollendung des bereits halbfertiges Nestes. Interessant ist der Umstand, daß, sobald der Zug die Station Stockerau verläßt, auch die Schwalben freiwillig den Hüttelwagen verlassen, jedoch nur, um sich auf dessen Wiederkehr entsprechend vorzubereiten. Die Zugsbegleiter und alle jene Personen, welche das Treiben des Schwalbenpaares mit Interesse zu beobachten Gelegenheit haben und die kleinen gefiederten Baumeister selbstverständlich ruhig gewähren lassen, sehen dem weiteren Verlauf dieses von Augenzeugen verbürgten Vorfalles mit Spannung entgegen.

— Die Kultur, die alle Welt beleckt, hat sich auf die Diebe schon erstreckt. Dieselben fangen nämlich an; ihr Handwerk mit Zuhülfenahme der Resultate wissenschaftlicher Forschungen zu betreiben. Die „N. Y. St." berichtet aus West-Rutherford Folgendes über ein Diebesstückchen mittelst Chloroform. „Ein frecher Einbruchsdiebstahl ist in der gestrigen Nacht in dem Hause des William Stanton in West-Rutherford verübt worden. Als Frau Stanton am Morgen erwachte, beklagte sie sich über große Mattigkeit. Stanton fand, als er aufgestanden war, verschiedene seiner Schriften in dem Schlafzimmer zerstreut auf dem Boden liegen und bemerkte, daß ein am Abend von ihm geschlossenes Fenster, welches auf ein Vordach führte, offen stand. Ferner fand er ein nach Chloroform riechendes Taschentuch und machte schließlich die unliebsame Entdeckung, daß sein Schreibtisch aufgesprengt und die in demselben aufbewahrte Geldsumme von 326 Doll. verschwunden war. Auf der nach dem Hausflur führenden Thüre des Schlafzimmers standen mit Bleistift die Worte geschrieben: „Alles, was wir wollen, ist Geld. Schlaft nur zu." Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Diebe bei dem erwähnten Fenster in das Schlafzimmer eindrangen, Stanton und seine Frau chloroformirten und sich mit dem Geld durch das Fenster entfernten. Daß es ihnen nur um Letzteres zu thun war, geht daraus hervor, daß sie zwei goldene Uhren und verschiedene Schmucksachen, welche offen im Schlafzimmer lagen, unberührt ließen. Vor Kurzem war bereits ein Einbruch in Stanton's Haus versucht, aber durch die Wachsamkeit eines Hundes vereitelt worden.

— In Milwaukee ist der deutsche Arzt Dr. Hermann Roese jetzt als Einbrecher und Dieb verhaftet. Die Geheimpolizisten paßten ihm schon seit einiger Zeit auf. Als man ihn auf der Straße festnahm, fand man bei Durchsuchung seiner Taschen 20 Diebsschlüssel, eine Anzahl Ringe, sowie 2 Uhren nebst Ketten und mehrere Kleinigkeiten. Die Geheimpolizisten begaben sich ungesäumt in die Wohnung des Doktors und fanden hier einen Vorrath von gestohlenen Gegenständen, der hinreichen würde, ein ganzes Geschäftslokal zu füllen: Kleidungsstücke aller Art, Uhren, Ketten, eine Unmasse werthvoller goldener Ringe, gegen 40 Schlüssel, silberne Löffel, Armbänder, Ohrringe, Brochen, Tuchnadeln, Bücher, Hüte, Halstücher, Strümpfe 2c. Offenbar ist Roese ein Mitglied einer großen Gaunerbande. Der Doktor ist ein ansehnlicher Mann, 30 Jahre alt, gut gekleidet und von Manieren, die keinen Zeifel darüber lassen, daß er eine gute Bildung genossen hat. Er sagt: „Ich muß über meine Herkunft, sowie über meine Familienverhältnisse jede Auscunft verweigern. Es ist genug, daß ich hier in Schimpf und Schande gerathen bin; ich wünsche nicht, daß meine Verwandten in Deutschland erfahren, wie tief ich gesunken bin. Mein Vater ist draußen Geistlicher. Ich habe in Greifswalde Medizin studirt und kann mein Doktordiplom vorzeigen. Bin drei Jahre in Amerika, lernte schon draußen Englisch. War in San Francisco, dann in Cincinnati, kurze Zeit in Chicago und seit 8 Monaten in Milwaukee. Habe überall als Arzt praktizirt. Doch fand ich nicht genügende Praxis und wechselte deshalb öfter meinen Wohnsitz. Ich verdiente in Milwaukee nicht genug, um mein Leben fristen zu können, deshalb nahm ich meine Zuflucht zum Verbrechen. Habe Zutritt zu den ersten Familien gehabt, doch hatte ich nicht Kunden genug. Ich gerieth in Schulden, unterzeichnete Noten und, um mein Ansehen nicht zu verlieren, verschaffte ich mir Geld auf verschiedene Weise. Ich bin von Jugend auf gewöhnt gewesen, standesgemäß zu leben, und die Eitelkeit und ein falsches Ehrgefühl machten mich zum Verbrecher."

Telegraphische Depeschen.

Posen, 26. Juni. Die im Dezember v. J. polizeilich angeordnete Schließung des die Provinz Posen umfassenden polnischen Volksbildungsvereins ist heute vom hiesigen Appellationsgericht bestätigt worden.

Ems, 26. Juni. Se. Majestät der Kaiser hat gestern Abend der Vorstellung im Theater beigewohnt. Den Brunnen trank Allerhöchstderselbe heute wieder im Zimmer und nahm darauf ein Bad.

Paris, 26. Juni. Die Trauerfeier für den Prinzen Louis Napoleon verläuft ruhig. Das gesammte diplomatische Korps ist in der Kirche St. Augustin anwesend. Eine ungeheure Volksmenge drängt sich auf dem die Kirche umgebenden Platze.

Rom, 26. Juni. Der deutsche Botschafter Herr v. Keudell in großer Uniform, ebenso der russische Botschafter und ein Adjutant des Königs empfingen heute den Fürsten Alexander von Bulgarien am Bahnhof.

Die offiziöse „Italie" wird täglich ablehnender gegen die griechischen Grenzforderungen.

Rom, 25. Juni. Fürst Alexander von Bulgarien ist heute hier eingetroffen und auf dem Bahnhofe von einem Adjutanten des Königs und den Botschaftern Deutschlands und Rußlands mit dem Personal der beiden Botschaften empfangen worden. Der Fürst hat im Palais der deutschen Botschaft Wohnung genommen.

Des Weinwirths Töchterlein.*)

Originalerzählung

von

Rich. Bachmann.

1)

Es war ein reines, edles Gewächs, was der ehrbare Peter Scharffenberg auf der Steingasse droben in Cattenburg seinen Gästen kredenzte. Und wie es sich Meister Peter für eine große Sünde angerechnet hätte, den guten Ruf, welchen der schon von seinen Vätern in dem altersgrauen Hause betriebene Weinschank genoß, durch gewinnsüchtige Fälschungen zu gefährden, so erklärlich war es andererseits auch, daß die ehrsamen Väter Cattenburgs den guten alten Brauch aufrecht erhielten und nach des Tages Last und Hitze zu einem Schoppen kühlen Weines sich zusammen fanden in dem alten Schiffhause. Diesen Namen hatte Peter Scharffenbergs Stammsitz schon seit undenklichen Zeiten geführt, und weil sich Niemand erinnern konnte, durch welche Veranlassung das alte Bauwerk diese Benennung erhalten haben mochte, so glaubte man — vielleicht nicht mit Unrecht — daß die schlanke schiffsähnliche Form des hohen Giebels, der aus reichlich starkem Balkenwerk errichtet, düster auf die enge Straße herabschaute und mit einem noch über zwei Schuh betragenden Vorsprung den steinernen Unterbau hervorragte, die Ursache gewesen sei. —

Bevor wir unsern Fuß über die Schwelle jenes altehrwürdigen Raumes setzen, in welchem mit redlichem Eifer dem heiteren Bachus schon unzählige Trankopfer gewidmet wurden, erlauben wir uns erst noch einen beobachtenden Blick in ein anderes Local des Schiffshauses zu werfen. Ueber den im Erdgeschosse befindlichen Schankzimmern liegt die Wohnung Peter Scharffenbergs und man sieht es der ganzen Einrichtung schon auf den ersten Blick an, daß ihr eine gewisse Wohlhabenheit zu Grunde gelegen. Wir sagen gelegen, nicht als ob dies heute, wo unsere Erzählung (und diese führt zurück auf das Jahr 1816) den freundlichen Leser mit diesem Hause bekannt macht, sondern weil die unserm Auge sich darbietenden Gegenstände noch aus jener Zeit stammen, in welcher einst Meister Peter seine Zierde, die sittsame Frau Kathrine als glückliche Braut in sein Haus geführt. Die Wände des holzgetäfelten Zimmers bekleiden gewebte Tapeten und die Meubles sind von Nußbaum mit vergoldeten metallenen Griffen und Beschlägen an den Schubladen. Die in einem hohen, vom selben Holze gefertigten Gehäuse befindliche Wanduhr schmückt ein silbernes, reich gravirtes Zifferblatt. Es sind verschlungene Namenszüge darauf, mit einem alten Familienwappen darüber. Bei jedem Stundenschlag hebt sich das Wappenschild empor und aus der Oeffnung kommt eine kleine Engelsfigur hervor, welche in den erhobenen Händchen eine Bandière hält, auf der die Worte „Memento mori" sichtbar sind. Ueber dem Sopha, dessen gestickter Ueberzug mit seltsamen phantastischen Figuren aus der Thierwelt verziert ist, hängen zwei, nicht allzu große Oelgemälde, die Porträts von Peter Scharffenbergs Eltern in breiten Barock-Goldrahmen. Der gleichmäßige, fast schwerfällige Tact des Uhrwerkes, es ist ein sehr altes Kunstwerk, schallt so klar vernehmlich durch das Zimmer, kein Geräusch ist bemerklich, als ob keine Menschenseele anwesend sei, und doch erklangen hier vor wenigen Augenblicken noch Worte von den Lippen einer Mutter, die gar schmerzlich das Herz jenes Menschenkindes zusammenschnürten, dem sie gesagt worden waren.

An dem Tische, auf welchem ein silberner Armleuchter sein matt zitterndes Kerzenlicht verbreitete, saß Frau Kathrine Scharffenberg. Obgleich ihre Hände mit dem Nähen blendend weißer Linnen beschäftigt waren, warf sie doch ab und zu einen Blick auf die ihr gegenüber sitzende Jungfrau. Es waren Blicke seltsamer Mischung von ernster Strenge und wehmüthiger Theinahme und es dürfte nicht leicht sein, aus dem Angesichte Frau Kathrinens heraus zu lesen, welches von den Beiden, ob Strenge oder Wehmuth, bei dem Kampfe in ihrem Innern vielleicht vorherrschend sei und noch die Oberhand gewinnen werde. — Der wogende Busen, die schmerzliche Physiognomie des schönen Antlitzes, die krampfhaft zusammen gefaltet in den Schooß gestreckten Hände, das kummervoll erhobene Augenpaar, das starr zum Fenster gerichtet war, durch dessen runde Scheiben die milden Lichtstrahlen des aufgehenden Mondes herein schimmerten, bekundeten die tiefe Erregung der so von der Mutter beobachteten Tochter.

Ein schwerer Seufzer entrang sich aus der schmerzbewegten Brust der Jungfrau und leise neigte sie das schöne von blondem Haare umrahmte Haupt. Frau Kathrine ließ ihre Arbeit in den Schooß sinken, als sie den klagenden Ton vernahm und bekümmert schaute sie auf in das Gesicht ihres Kindes.

„Leni," begann sie und ihre Stimme erklang fast in bittender Weise, „Du mußt doch am Ende zugestehen, daß, je länger Du Dich mit dem unseligen Gedanken trägst, Dir es nur noch schwerer ankommen wird, ihn gänzlich los zu werden. Und daß Dir doch nichts Andres übrig bleibt, Leni, solltest Du nicht heute schon erkennen? Ich bitt Dich, Kind, schau doch einmal zu, wie das enden möchte. — Dein Vater ist ein streng rechtlicher Herr, kein Menschenkind wird es wagen, auch nur den leisesten Zweifel an seiner Ehrbarkeit zu hegen. Mit Stolz und Eifersucht wacht er darüber, daß der makellose Name, den unsere Familie seit Menschengedenken ziert, nicht verunglimpft werde. — Auch ich darf mich eines ehrbaren Herkommens aus guter christlicher Familie rühmen, deren Namen noch heut einen guten Klang hat drunten im alten goldenen Mainz. Leni, Dein Vater hat sich Jahre hindurch in Geduld bewahrt, bis er in mir die Rechte gefunden, die ihm in allen Stücken ebenbürtig erschien, und der Stolz seines ganzen Lebens zu sein und zu bleiben versprach. Und gewiß, die Hoffnungen unserer Freundschaft wie die Wünsche unserer selbst, sie haben sich alle erfüllt bis auf den heutigen Tag — jeder unserer Bekannten hat seine Freude über unser Glück — und jetzt bist nur Du es ganz allein, Leni, die mit einer so unseligen Neigung zu einem wildfremden Manne Unfrieden und Herzeleid in unser friedliches Haus bringt. — O, mein Kind, was ich um Deinetwillen jetzt leiden muß in diesen Tagen, nimmermehr hätt' ich's geglaubt, daß es noch so kommen möcht."

Ein paar große Thränen rollten über das Gesicht Leni's auf das schwarzsammtne Mieder herunter:

„Ach Gott, liebes Mütterchen, ich kann doch nichts darum," stöhnte sie traurig und die schmerzlich zuckenden Lippen zusammenpressend, senkte sie die thränengefüllten Augen zu Boden. —

„Aber Leni, Du wirst doch eine Aenderung machen müssen. Besser jetzt, weil es anders dann noch schwerer gehen mag. Es thut mir weh, dergleichen zu Dir reden zu müssen, — freilich ich muß es, — denn glaubst Du, Dein Vater würde, nachdem er heut schon stolz drauf gewesen, den vornehmen Herrn Steffens als seinen künftigen Eidam bezeichnen zu können, jetzt sein gegebenes Wort zurücknehmen? — Leni, Dein Vater würde sich nicht dazu entschließen und wenn der gnädige Herr drüben auf der Domäne ihn selbst darum bereden möcht. Bedenke, wieviel mehr wird er darauf beharren dem unbekannten Fremdling gegenüber? — Ich weiß wohl, Du magst nichts davon hören, aber Leni, glaub' mir, Deine Mutter kränkt sich schwer und Gott mags wissen, ob ich es überleben könnt, wenn Dein Vater in zorniger Strenge wider die ungehorsame Tochter sich ereiferte und am Ende gar das einzige Kind, weil es durch einen unbekannten Fremdling sich vom Herzen seiner Eltern leichtwillig losreißen ließ, von sich hinaus zu stoßen!" —

„Mutter, ich bitt' Euch um Gotteswillen," fiel ihr Leni ins Wort, „redet nicht so grausam mit mir, Ihr foltert mich."

Nach einem Augenblick tiefen Nachdenkens fuhr Leni mit einiger Ermuthigung fort:

„Lieber will ich hinaus ziehen in die Welt, arm und entblößt von alten Annehmlichkeiten, an die mich Euere Liebe gewöhnt, aber sagt's nicht mehr, daß Ihr Euch kränket um meinetwillen, wenn es dazu käme, daß der Vater seinen Zorn mir entgelten ließ. — Mutter, müßt's Euch nicht mehr bekümmern, wenn Ihr Euer einziges Kind für's ganze Leben an einen Menschen gefesselt wüßtest, dem es doch nimmermehr sein Herz offenbaren kann und den es nicht nur nicht liebhaben, wohl aber verabscheuen und ihm immerdar entfliehen möchte. — Mutter, dünket es Euch eine Beruhigung, wenn Ihr bei jedem Gedanken an Eure unglückliche Leni Euch sagen müßt, sie vertrauert ein freudlos Dasein, weil Ihr es nicht anders gewollt, und aus dem nur der Tod sie erlösen kann? — Ach Mutter, Mutter, wär' ich doch längst gestorben, daß Ihr nimmer solch Herzleid erfahren müßtest," rief Leni mit erstickter Stimme. Krampfhaft preßte sie die Lippen zusammen, die Klagetöne lauten Weinens in ihrer Brust zu ertödten.

*) Nachdruck verboten.

Frau Kath'rin fuhr erschrocken in die Höhe, ihr Antlitz verblaßte und mit eindringlicher Stimme rief sie:

„Weißt, Leni, daß Du mit solchen Worten eine Sünd' an Dir selbst begehst?“ — Leni antwortete nicht. — „Ist es Dir denn so gar unbegreiflich, daß, wenn ich von mir auch schon nicht reden will, Dein Vater nicht im Unrecht ist, wenn er sein einziges Kind und Erben nicht an einen blutfremden Menschen hingeben will? Bedenk', welch großes Wagniß Du unternimmst, Dich einem armen Unbekannten anzuvertrauen und wie undankbar Du vor aller Welt dastündest, wenn Du Herrn Steffens, der ein großes Ansehen in der Stadt, ja in der ganzen Umgegend genießt, kurzer Hand von Dir gewiesen haben wolltest? — Leni, war es nicht schon ein groß Unrecht, den Einflüsterungen des braunen Jünglings aus dem Sachsenland noch ein geneigt Ohr zu leihen, wo Du Dich schon der zärtlichen Aufmerksamkeit des Herrn Steffens zu erfreuen hattest?“

„Erfreuen?! Mutter, Ihr sagt erfreuen? ha—“ Leni lächelte bitter und wie ein schüttelnder Fieberfrost rieselte es durch ihren Körper. „Sein falsches Auge, das kalte heuchlerische Wesen, das nur nach Eurem Vermögen trachtet, es stieß mich heimlich schaudernd ab von ihm im ersten Augenblick und, Mutter, wenn ich jemals nur ein freundliches Lächeln ihn bemerken ließ, so galt's, bei Gott, nicht ihm, — wohl aber dem armen Martin, an den ich dabei gedacht.“

Die letzten Worte hatte Leni mit sichtlichem Stolze hinzugefügt.

Eine dienstbare Frauensperson der Frau Kathrine trat herein und bereitete der für Leni so peinlichen Unterredung eine erwünschte Unterbrechung. Peter Scharffenbergs Gemahlin legte mit einem schweren Seufzer ihre Arbeit bei Seite und verlief in Begleitung der alten Magd das Zimmer. Als sich Leni allein sah, erhob sie sich von ihrem Sitze am Tische und nahm in der von den Gardinen verhüllten Fensternische Platz. Hier konnte sie unbeachtet das feuchte Auge trocknen und ihren Gedanken nachhängend Trost für die Zukunft suchen.

Drunten aus dem Schankzimmer tönten heitere Stimmen durch das offene Fenster heraus auf die menschenleere Straße und der einsame Wanderer, der nach dem Steinthore sich wendend vorüberzog, konnte wohl nicht ahnen, daß in diesem Hause so großes Leid daheim sei, wie es droben im jungfräulichen Herzen der schönen Leni eine heimliche Stätte gefunden.

Die ehrbaren Väter der Stadt hatten wie zu einer Sitzung im Rathe ihre gewohnten Plätze an der langen eichenen Tafel eingenommen. Sie politisirten bei ihren Schoppen über die zukünftigen Unternehmungen Napoleon Bonaparte's, von dem man sich allen Ernstes erzählte, daß er durch seine Getreuen von Helena zurückgeholt worden sei und demnächst zum Erstaunen der Welt in Frankreich landen würde.

Peter Scharffenberg, der außer der zeitweiligen Beihülfe seiner Tochter die Gäste immer selbst mit frischem Stoffe versah, hatte auch an der lebhaften Unterhaltung Theil genommen.

Nur hin und wieder lugte er verstohlen hinter in die Ecke, wo an einem kleinen Tischchen zwei junge Männer mit einander in halblauter Unterredung begriffen waren. Das Hauptaugenmerk Meister Peter Scharffenbergs schien vorzüglich auf den Einen gerichtet zu sein, dessen schlanker doch kräftiger Wuchs seinen Tischnachbar merklich überragte. Ein pechschwarzes Haar wucherte üppig auf dem keck erhobenen Haupte und aus dem wettergebräunten angenehmen Gesichte erglänzten ein Paar dunkle Augen, die mit fast schwärmerischem Ausdruck die Umgebung musterten.

Es war Martin Sachs. Unter diesem Namen war der stattliche junge Mann im Städtchen bekannt geworden; sein eigentlicher Name war Martin Voigt. In einer sächsischen Provinzialstadt geboren, der Sohn eines Kantors, hatte er sich bei einem Husarenregiment an den deutschen Befreiungskämpfen während der Jahre 1813, 14 und 15 betheiligt und war unmittelbar nach Austritt aus seinem freiwilligen Dienste auf seinen Wanderfahrten nach hier gekommen. Er hatte, wie er es gewünscht, bei einem Meister seiner Kunst — Martin war ein geschickter Goldschmied — Condition gefunden und behauptete die ihm angenehme Stellung schon fast seit einem Jahre. In seinen Erholungsstunden nach Feierabend war Martin, nachdem er nur erst wenige Wochen Aufenthalt genommen, eines Abends auch in das Weinstüble des alten Schiffhauses gekommen, um sich bei einem Schoppen gütlich zu thun.

Peter Scharffenberg's Töchterlein, die heitere Leni, half just an diesem Abende ihrem Vater die Gäste zu bewirthen, und als sie mit züchtigen Blicken den Schoppen vorsetzte, da begegneten sich Beider Augen und Martin ward es dabei so seltsam zu Muthe, wie er sich dessen noch niemals bewußt gewesen. Schweigend hatte er von seinem Platze aus des Wirths Töchterlein beobachtet und ihm wollte es scheinen, als ob auch Leni zum Oefteren nach ihm einen Blick gesendet, der berauschender wirkte, als der edle Rebensaft in seinem Becher auf dem Tische.

(Fortsetzung folgt.)

Börsen-Berichte.

Stettin, 26 Juni. Wetter veränderlich. Temp. + 15° R. Barom. 28,3. Wind NW

Weizen unverändert, per 1000 Klgr. loko gelb. inl. 182—190, weiß. 185—184 per Juni-Juli 187 bez, per Juli-August do., per September-Oktober 190,5—191 bez., per Oktober-November 191—192,5—192 bez.

Roggen unverändert, per 1000 Klgr. loko inl. 127—131 russ. 115—122, per Juni 117,5 bez., per Juni-Juli do., per Juli-August 117,5—118 bez., per September-Oktober 122,5—123 bez., per Oktober-November 124 bez.

Gerste per 1000 Klgr loko Brau- 128—133 schwere 133—140, Futter- 100—114.

Hafer per 1000 Klgr. loko 115—128.

Erbsen still, per 1000 Klgr. loko Futter- 122—130, Koch- 134—142.

Winterrübsen unverändert, per 1000 Klgr loko per September-Oktober 256 Bf., 255 Gd.

Rüböl matt, per 100 Klgr. loko o. Faß bei Kl. 58,25 Bf., per Juni, per Juli-August u. per September-Oktober 56,25 Bf.

Spiritus unverändert, per [illegible] Liter % loko ohne Faß 53.5 bez., per Juli 52,5—52,6 bez., per Juni-Juli do., per Juli-August 52,6 bez., Bf. u. Gd., per August-September 53,2 bez. per September-Oktober 52,9 Bf. u. Gd.

Für Frau T., deren Mann bei dem Brunnenbau in der Nemitzerstraße verunglückte, und die mit vier kleinen Kindern dadurch der größten Noth ausgesetzt ist, bitten wir mildthätige Herzen zur Linderung der Noth mit beisteuern zu wollen. Die Expedition ist bereit, Beiträge für dieselbe in Empfang zu nehmen und sie der schwer fürüften Frau auszuhändigen.

Stettin, den 20. Juni 1879.

Bekanntmachung.

Bei der am heutigen Tage stattgehabten Ziehung der am 1. October cr. und 2. Januar 1880 einzulösenden Stettiner Stadt-Obligationen sind folgende Nummern gezogen worden:

Littr. F. Nr. 41 69 171 189 241 [illegible] 294 334 335 352 356 496 576 649 754 863 885 1068 1100 1128 1149 1217 1251 1256 1309 1604 1615 1676 1687 1781 1856 1932 1958 1992 2013 2048 2064 2103 2111 2146 2210 2234 2246 2264 2466 2488 2569 2647 2725 2756 2847 2866 2877 2886 2956 3023 3205 3206 3208 3209 3210 3331 3360 3452 3483 3590 3702 3818 3838 3900 3950 3951 3968 4094 4099 4169 4201 4222 4225 4235 4250 4411 4445 4533 4766 4784 4796 4866 4944 4975.

Littr. G. Nr. 125 126 142 241 273 475 476 487 701 739 751 820 846 939 952 955 1164 1202 1296 1451 1638 1687 1720 1834 1861 1938 1946 1967 1987 1994 2011 2192 2222 2402 2409 2633 2688 2751 2864 2998 3078 3126 3184 3314 3439 3518 3559 3631 3799 3907 4006 4095 4591 4811 4827 4918 5000.

Littr. H.

1. à 1500 Mark Nr. 26 91 150 197.
2. à 300 Mark Nr. 62 145 146 222 429 519 791 792 819 861 914 984 1009 1027 1044 1068 1081 1168 1251 1358 1444 1472 1474 1530 1574 1796 1801 1808 1942 2076 2103 2196 2362 2511 2595 2648 2660 2832 2940 2947.
3. à 150 Mark Nr. 61 89 105 199 294 390 402 551 668 709 716 751 821 854 876 998
4. à 60 Mark Nr. 77 231 297 298 304 305 341 383 415 443 501 509 531 573 621 711 733 823 828 994 1191 1358 1367 1386 1467 1563 1569 1596 1616 1921 2020 2408 2467 2476 2477.

Littr. J.

1. à 1000 Mark Nr. 113 203 259 434 473 581 651 666 807 1010 1145 1179 1251 1380 1498.
2. à 500 Mark Nr. 5 152 257 407 448 646 698 747 760 918 992 1026 1174 1196 1340 1550 1637 1655 1680 1774 1942 1973 2125 2230 2381.
3. à 300 Mark Nr. 13 124 209 330 481 587 738 759 850 967.

Littr. K.

1. à 1000 Mark Nr. 7 115 156 247 325 512 560 564 811 845 1087 1095 1104 1234 1499
2. à 500 Mark Nr. 72 96 129 138 153 172 254 678 866 905 1055 1157 1202 1278 1425 1622 1936 1941 1979 2105 2150 2352 2411 2493.
3. à 200 Mark Nr. 16 23 261 282 358 460 462 523 655 682 838 904 928 1126 1171.

Die Valuta dieser Obligationen, sowie die fälligen Zinsen sind, und zwar von den Obligationen Littr. G. am 1. October cr, von den Obligationen Littr. F. H. J. K. am 2. Januar 1880 auf unserer Kämmerei-Kasse gegen Rückgabe der Obligationen und Coupons in Empfang zu nehmen.

Die in den vorerwähnten Zahlungsterminen nicht abgehobenen Beträge werden über dieselben hinaus nicht weiter verzinst.

Von den früher zur Amortisation ausgelooften und bereits fälligen Stettiner Stadt-Obligationen sind bis jetzt nicht eingelöst:

Nr. der Stadt-Obligationen.	Tag der Einlösung.
Littr. F. à 300 Mk.	
5	2. Januar 1878.
248	do.
281	1. Juli 1877.
289	2. Januar 1877.
393	1. Juli 1878.
403	do.
473	2. Januar 1878.
524	1. Juli 1876.
567	2. Januar 1877.
584	do.
600	2. Januar 1878.
639	2. Januar 1879.
730	2. Januar 1876.
766	2. Januar 1879.
875	2. Januar 1878.
930	do.
1057	1. Juli 1878.
1128	do.
1157	do.
1169	1. Juli 1876.
1314	2. Januar 1879.
1482	1. Juli 1878.
1696	1. Juli 1877.
1849	2. Januar 1879.
1864	1. Juli 1878.
2145	do.
2430	do.
2531	2. Januar 1879.
2607	1. Juli 1874.
2665	1. Juli 1877.
2733	2. Januar 1874.
2734	1. Juli 1878.
2335	2. Januar 1879.
3359	1. Juli 1875.
3391	1. Juli 1877.
3394	do.
3466	1. Juli 1878.
3476	2. Jannar 1878.
3566	1. Juli 1875.
3604	2. Januar 1879.
3987	1. Juli 1876.
4335	2. Januar 1879.
4383	do.
4542	1. Juli 1878.
4554	do.
4674	2. Januar 1879.
4765	do.
4934	1. Juli 1877.
4942	2. Januar 1878.
4966	2. Januar 1879.
4997	1. Juli 1877.
4998	do.
Littr. G. à 300 Mk.	
223	1. April 1879.
454	1. October 1878.
977	1. October 1877.
987	do.
1087	do.
1116	1. April 1878.
1160	1. October 1877.
1422	1. October 1878.
1643	1. April 1879.
1672	1. April 1876.
1806	1. April 1879.
1835	do.
1904	1. April 1879.
2259	1. April 1878.
2418	1. April 1877.

Nr. der Stadt-Obligationen.	Tag der Einlösung.
2664	1. April 1879.
2665	1. April 1877.
2714	1. April 1879.
2829	1. October 1876.
2831	1. October 1878.
2849	1. April 1876.
3144	1. October 1868.
3305	1. October 1877.
3387	1. April 1878.
3708	1. April 1879.
4040	do.
4076	1. April 1878.
4403	1. April 1876.
4508	1. April 1878.
4570	1. October 1877.
4980	1. October 1878.
Littr. H. à 300 Mk.	
156	2. Januar 1879.
300	do.
401	do.
442	do.
968	do.
1036	do.
1318	do.
1912	do.
2143	do.
2399	do.
2703	do.
2778	do.
2794	do.
2849	do
Littr. H. à 150 Mk.	
331	2. Januar 1879.
370	do.
788	do.
Littr. H. à 60 Mk.	
180	2. Januar 1879
213	do.
1624	do.
1625	do.
1661	do.
Littr. J. à 1000 Mk.	
70	2. Januar 1879.
736	do.
743	2. Januar 1878.
Littr. J. à 500 Mk.	
461	2. Januar 1879.
1529	2. Januar 1878.
1765	2. Januar 1879.
1903	do.
Littr. J. à 300 Mk.	
44	2. Januar 1879.
67	2. Januar 1877.
293	2. Januar 1878.
327	2. Januar 1879.
460	do.
572	2 Januar 1878.
684	2. Januar 1879.
735	do.
995	do.
Littr. K. à 500 Mk.	
124	2. Januar 1879.
252	do.
508	do.
509	do.
666	do.
Littr. K. á 200 Mk.	
253	2. Januar 1879.

Die Inhaber dieser Obligationen werden hierdurch nochmals zur Einlösung aufgefordert.

Gleichzeitig machen wir darauf aufmerksam, daß die Coupons und ausgeloosten Stücke der Stettiner Stadt-Obligationen außer auf unserer Kämmerei-Kasse, auch bei der Diskonto-Gesellschaft und Herrn S. Bleichröder in Berlin eingelöst werden.

Bei der Einlösung ausgeloosteter Obligationen wird der Betrag fehlender Coupons in Abzug gebracht.

Der Magistrat.



Extrafahrt nach Misdroy (Laatziger Ablage) und zurück

am Sonntag, den 29. Juni cr., vermittelst des Personen-Dampfschiffes

„Das Haff“.

Abfahrt von Stettin 6½ Uhr Morgens.
Rückfahrt von Misdroy (Laatziger Ablage) 6½ Uhr Abends.
Preis für hin und zurück 3 Mark, Kinder die Hälfte.
Billets sind an Bord des Schiffes zu lösen.

J. F. Braeunlich.

Nachhülfe- und Privatunterricht ertheilt noch, auch in den Ferien, ein Kandidat. Derselbe beaufsichtigt die Schularbeiten oder nimmt auf einige Zeit Schüler überhaupt in seine Aufsicht. Kl. Domstr. 13, 3 Tr.

Stralsunder Gewerbe-Lotterie.

Verloosung von Ausstellungs-Gegenständen der Vorpommerschen Gewerbe- u. Industrie-Ausstellung zu Stralsund.
Mit Genehmigung des Königl. Ober-Präsidiums.

Gewinne:

Eine vollständige, elegante Zimmereinrichtung
Pianinos.
Wagen.
Fahr- und Reit-Utensilien
Wirthschaftsmaschinen.
Nähmaschinen.
Möbel.

Luxusgegenstände
Gewehre.
Wäsche.
Leinenzeug.
Kleidungsstücke, Hausgeräthe, Wirthschafts- und Verbrauchs-Gegenstände aller Art.

Ziehung Ende Juni 1879.

Loose à 1 Mark sind in der Expedition dieser Zeitung, Stettin, Kirchplatz 3, zu haben.

Bei Bestellungen von außerhalb bitten wir zur frankirten Rückantwort eine Zehnpfennig-Marke beizulegen resp. bei Postanweisungen 10 Pfg. mehr einzahlen zu wollen.

Ueberschwemmung des Kreises Ratibor.

Die Stadt Ratibor ist in einer Umgebung von 10—12 Meilen von einer verheerenden Ueberschwemmung, ähnlich der des Jahres 1874, heimgesucht worden. Die Getreidefelder sind verwüstet, die mit Hackfrüchten bestellten Aecker überschwemmt, die schöne Heu-Ernte vernichtet. Zahlreiche Ortschaften stehen unter Wasser, an Gebäuden und Viehstand ist großer Schaden angerichtet. Mit Bangen sieht man den amtlichen Verlustberichten entgegen. Allerwärts das Leid der Verwüstung. Der arme Landmann ist hart heimgesucht und die Bevölkerung, welche durch das Darniederliegen der Kohlenindustrie schon seit Jahren leidet, sieht sich dem Elend preisgegeben. Die Hilfe der Regierung, welche in Aussicht steht, kann nicht ausreichen, um das Unglück hinreichend zu mildern. In Oberschlesien sind bereits Privat-Comités in Bildung, auch der Unterzeichnete wendet sich an seine Landsleute und an alle Diejenigen, welche stets bereit sind, unverschuldetes Elend zu lindern, mit der dringenden Bitte, Geldbeiträge an ihn abzuliefern. Dieselben sollen schleunigst dem Magistrat zu Ratibor übermittelt werden.

Berlin, den 17. Juni 1879.

Adolph Hausmann,
Kgl Kommiss.-Rath.
Oranienburger Straße 60/63.

Berlin-Stettiner Eisenbahn.



Extrafahrt nach Berlin

von Stargard, Stettin und Angermünde, sowie den zwischen diesen Orten belegenen Stationen und zurück

am 29. Juni 1879.

Für den Extrazug gelten folgende Fahrzeiten:

Abfahrt:			Rückfahrt:		
Stargard	4_{45}	früh,	Berlin	11_{15}	Nachts,
Carolinenhorst	5_{3}	„	**Ankunft:**		
Damm	5_{26}	„	Angermünde	1_{18}	Nachts,
Finkenwalde	5_{33}	„	Passow	1_{51}	„
Stettin	6_{15}	„	Casekow	2_{11}	„
Colbitzow	6_{38}	„	Tantow	2_{33}	„
Tantow	6_{57}	„	Colbitzow	2_{51}	„
Casekow	7_{16}	„	Stettin	3_{18}	„
Passow	7_{36}	„	Finkenwalde	3_{36}	„
Angermünde	8_{14}	„	Damm	3_{54}	„
Ankunft:			Carolinenhorst	4_{19}	„
Berlin	10_{10}	früh,	Stargard	4_{41}	„

Der Fahrpreis für die Hin- und Rückfahrt beträgt von den Stationen Stargard bis incl. Finkenwalde: 8 M. in II. und 4 M. III. Wagenklasse, von den Stationen Stettin bis incl. Angermünde 6 M. in II. und 3 M. in III. Wagenklasse.

Der Verkauf der Billets erfolgt an den gewöhnlichen Billetverkaufsstellen der betreffenden Bahnhöfe am 27. und 28. Juni d. J., sowie eine Stunde vor Abgang des Zuges, soweit dann Plätze noch disponibel sind.

Passagiergepäck wird mit dem Zuge nicht befördert.

Stettin, den 23. Juni 1879.

Direktorium.



Extrafahrt nach Swinemünde und zurück

am Sonntag, den 29. Juni cr., vermittelst des Personen-Dampfschiffes

„Prinzeß Royal Victoria.“

Abfahrt von Stettin 6½ Uhr Morgens.
Rückfahrt von Swinemünde 6 Uhr Abends.
Preis für hin u. zurück 3 Mark, Kinder die Hälfte.
Billets sind an Bord des Schiffes zu lösen.

J. F. Braeunlich.

Ich suche sogleich Theilnehm. zur franz. und engl. Sprache gr. Wollweberstr. 10, 4 Tr. Agnes Lange.

Stettin-Kopenhagen.

Postdampfer **„Titania“**, Kapt. Ziemke.
Von **Stettin** jeden **Mittwoch und Sonnabend** 1½ Uhr Nachm.
Von **Kopenhagen** jeden **Montag und Donnerstag** 2 Uhr Nachm.
I. Cajüte M. 18, II. Cajüte M. 10,50, Deck M. 6.
Hin- und Retour-, sowie **Rundreise-Billets** (30 Tage gültig) zu ermäßigten Preisen an Bord der Titania erhältlich.

Rud. Christ. Gribel.

Letzte Woche des Verkaufs der Loose der Stralsunder Ausstellung; **à 1 Mark;** Ende **Juni cr.** Ziehung (11 St. 10 Mark). — Hauptgewinne: 3 vollständige Mobiliare u. s. w.
G. A. Kaselow, Mittwochstr. 11/12, Stettin.

Gerichtliche Auktion.

Freitag, den 27. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr, sollen Reifschlägerstraße 18—19 hierselbst 2 Uhren, 1 Tisch, Kleidungsstücke, Wäsche und sonstige Gegenstände versteigert werden.

Stettin, den 25. Juni 1879.

Kölpin, Sekretair.

Zwei im sog. fetten Ort nahe am Dunzig belegene ca. 12 Morgen große Wiesen sind für dies Jahr unter günstigen Bedingungen zu verpachten.
Näheres gr. Wollweberstr. 30, part.

Ein vor dem Königsthor belegenes Grundstück, worauf nur eine Hypothek Kindergelder haften, ist vortheilhaft zu kaufen wegen Verzug des Besitzers.
Das Nähere bei **N. Salomon**, Friedrichstr. 3.

1 Wiese ist zu verpachten große Lastadie 29.

Städtische Besitzung in Meckl.-Str.

Ein sehr gutes Grundstück, eingerichtet für 2 Familien ist sofort zu verkaufen. Preis unter Feuerkassenwerth; Anzahlung 800 Thlr. Restkaufgeld fest zu vier Prozent. Sehr schöner Landaufenthalt und großer Hof u. Garten. Anfragen beantwortet **Klingauf** in **Wesenberg**.

Uhren sowie Spielwerke reparirt in kürzester Zeit auf das Genaueste gegen sehr geringe Vergütigung
Uhrmacher **Brodacz** gr. Wollweberstr 53, part.

Carl Gärtner, Lübeck,

Holz-, Agentur-, Commissions- u. Consignations-Geschäft,
besorgt den Verkauf von Holz nach allen Ländern, welche diesen Artikel importiren.

Fr. Gerstäcker's Ges. Schriften

Volks- und Familien-Ausgabe.

I. Serie: 22 Bände.
II. Serie: 19 Bände.
8., eleg. Ausstattung.
In Lieferungen à 50 Pfennige oder in Bänden à 3 Mark 50 Pfennige.

Inhalt der I. Serie:

Reisen (früher bei Cotta erschienen) — Das alte Haus — Achtzehn Monate in Süd-Amerika und dessen deutschen Colonien — Regulatoren in Arkansas — Flußpiraten des Mississippi — Tahiti — Nach Amerika! — Gold! — Die beiden Sträflinge — Unter dem Aequator — Der Kunstreiter — Die Colonie — Mississippi-Bilder — Aus zwei Welttheilen — Nord- und Süd-Amerika — Inselwelt — Amerikanische Wald- und Strombilder — Abenteuer der deutschen Auswanderer — Hell und Dunkel — Blau Wasser — Matrosenleben — Aus der See — Heimliche und unheimliche Geschichten — Aus meinem Tagebuche — Californische Skizzen — Streif- und Jagdzüge durch die Vereinigten Staaten von Nord-Amerika — Eine Gemsjagd in Tyrol.

Inhalt der II. Serie:

Eine Mutter (Fortsetzung von „Die Colonie") — General Franco — Sennor Aguila — Wilde Welt — Die Missionäre — Unter den Penchuenchen — Der Erbe — Die Blauen und Gelben — In Mexiko — Die Franctireurs — Kriegsbilder eines Nachzüglers — Das Wrack des Piraten — Der Tolle — Im Busch — Nachdem Schiffbruch — Neue Reisen durch die Vereinigten Staaten — Hüben und Drüben — Kreuz und Quer — Buntes Treiben — Im Eckfenster — Unter Palmen und Buchen — In Amerika.

Abonnenten können **jederzeit** eintreten und die Hefte in beliebigen Zwischenräumen nachbeziehen. Alle 8—14 Tage eine Lieferung. Nach Vollendung des Unternehmens tritt ein erhöhter Ladenpreis ein. **Jede Serie kann auch für sich bezogen werden.** — Abonnements übernimmt jede Buchhandlung.

Hermann Costenoble
Verlagsbuchhandlung in Jena.

Berlin.
Tribüne
(19. Jahrgang).
28,500 Exemplare.
Gehört zu den bedeutendsten Tagesblättern der deutschen Kaiserstadt.
Pächter des Inseratentheils:
Annoncen-Expedition
Adolf Steiner,
Hamburg.

Einem geehrten Publikum von **Bahn** und **Umgegend** empfehle ich zu **Hochzeits-** und **Gelegenheits-Geschenken** mein neu eingerichtetes Lager von

Gold- u. Silberwaaren,

sowie alle Arten von **Uhren** zu den solidesten Preisen.

G. Husadel,
Uhrmacher in **Bahn.**

Die berühmten **Lanz**'schen **Dresch-** und **Häckselmaschinen,** mit und ohne Göpelwerk, sowie **Kornreinigungsmaschinen** empfiehlt zu bedeutend herabgesetzten Preisen

Albert Rumler
in Fiddichow.

!!Talmigold-Uhren!!

!!die besten u. billigsten der Welt!!

Für nur **15 Mark** versenden wir eine hochfeine echt englische **Talmigold-Patentanker-Uhr** mit feinstem und bestem Präcisionsanker-Werk, genau auf die Secunde richtig gehend, in schwerem prachtvoll gravirtem Talmigold-Gehäuse, Secunden-Zeiger und Email-Zifferblatt. Für das richtige Gehen dieser Uhren wird garantirt. Zu jeder Uhr geben wir eine elegante Talmigold-Kette mit Medaillon **gratis.** Diese Uhren stammen aus einer falliten englischen Uhrenfabrik und haben früher 26 Mk. gekostet. Versendungen geschehen prompt gegen Postvorschuß oder vorherige Geldeinsendung durch das **„Uhren-Exporthaus"** von **Blau & Kann, Wien.**
Engros-Abnehmer erhalten Rabatt.

Berliner
Weißbier-Export-Geschäft
von **Otto Puls, Berlin SO.,** Admiralstr. 23.
Versand nach allen Gegenden. (a 2342.)

Für Mühlenbesitzer.

Die anerkannt vorzüglichsten franz. Mühlensteine, Sandmühlensteine, Schleif-, Graupen- und Katzensteine, beste Schweizer Gazen, sowie sämmtliche Müller-Artikel empfiehlt billigst unter Garantie

Robert Becker Nachflg.,
Stettin, Holzstraße 6.

Mineralwasser-Apparate

neuester Construction,
tägliche Anfertigung 1000 Flaschen,
Preis 500 Mark, unter Garantie liefert
Eugen Gressler, Halle a. S.

Während der heißen Jahreszeit empfehle ich
Curacaoliqueur
zu Eiswasser
als erfrischendes und gesundes Getränk
per Liter 2 Mark.
Heinrich Scheffer, Frauenstr. 19.

Beste Duxer Salon-Kohle,

10,000 Kg. ab Schacht: 38 Mk. Stückkohle [illegible] Mk. Mittel I, 23½ Mk. Mittel II, 12 Mk. ges. Schütte,

Pechglanzkohle, Gaskohle,

10,000 Kg. ab Schacht: 42 Mk. Stückkohle, 37½ Mk. Mittel I, 27½ Mk. Mittel II, 16 Mk. Schütte,
aus unseren eigenen Werken in Dux offeriren wir zum directen Bezuge in beliebigen Quantitäten von 10,000 Kg. aufwärts. — Frachttarife gratis. —

K. k. priv. Dux-Bodenbacher Eisenbahn in Teplitz.

Steppdeckeneigener Fabrik

ausgezeichnet durch
reellste ächte Stoffe, eigene Arbeit und beste Wattirung,
sowie
ganz erstaunlich billige Preise.

Kinderwagendecken
jeder Art

empfehlen

Gebrüder Aren,

Breitestraße 33.

Königl. Niederländische Fabrik von gebogenem Glas, Dampfschleiferei u. s. w.,

Dordrecht (Holland).

Specialität von gebogenem Spiegel- und Fensterglas

in den größten Dimensionen und nach allen Biegungen für Gebäude, Wagen, Möbel, Laden, Nischen, Etagère, Schränke, Orangerien u. s. w.

Dachglasziegel in allen Formen und Dicken. **Photographieglas,** ohne irgend welche Fehler.

Bekrönt mit goldenen, silbernen und bronzenen Medaillen auf den Ausstellungen von 1856, 58, 62, 66, 68, 69 und das letzte Mal in Philadelphia 1876.

J. J. B. J. Bouvy.

Die Billard-Fabrik

von **H. Heinze, Berlin, Linienstraße 241,**

empfiehlt ihr Lager **neuer** u. **gebrauchter** Billards in verschiedenen Größen u. Façons **mit weißer Marmorplatte in einem** Stück unter Garantie, auch gegen **Theilzahlung,** sowie sämmtliche dazu gehörige Utensilien u. sehr **billigen** Preisen; solide Vertreter werden gesucht. Zeichnung und Preiscourante gratis.

Ausverkauf!

Wegen Verlegung meines Geschäfts-Locals nach der

oberen Schulzenstraße 35

stelle ich von heute ab **sämmtliche Artikel** meines bedeutenden

Damen-Confections-Lagers

zum vollständigen Ausverkauf.

Um schnell mit dem Lager zu räumen, habe ich die Preise sehr bedeutend herabgesetzt und bietet sich der geehrten Damenwelt Stettins und Umgegend die seltene Gelegenheit, nur gut gearbeitete, aus den besten Fabrikaten bestehende

Confections-Gegenstände

enorm billig einzukaufen.

Die Damenmäntel-Fabrik von
Julius Monasch.
Stettin, 13|14, obere Schulzenstraße 13|14.

E. Schering's Pepsin-Essenz, nach Vorschrift von Dr. Oscar Liebreich, Professor der Arzneimittel-Lehre an der Universität zu Berlin. Acute Verdauungsbeschwerden, Trägheit der Verdauung, Sodbrennen, Magenverschleimung, die Folgen übermässigen Genusses von Spiritus u. s. w. werden durch diese angenehm schmeckende Essenz binnen kurzer Zeit beseitigt. Preis per Flasche 1 M. 50 und 2 M.

E. Schering's reines Malzextract. Bewährtes Nährmittel für Wiedergenesene, Wöchnerinnen u. Kinder, sowie Hausmittel gegen Husten u. Heiserkeit. Preis per Flasche M. 0,75.

E. Schering's Malzextract mit Eisen. Leicht verdauliches Eisenmittel bei Blutarmuth (Bleichsucht) etc. Preis per Flasche M. 1,00.

E. Schering's Malzextract mit Kalk. Schwächlichen Kindern, namentlich solchen, welche an sogenannter „englischer Krankheit" (Rachitis) leiden, zu empfehlen.

Droguen, Chemicalien, deutsche und ausländische pecialitäten empfiehlt

Schering's Grüne Apotheke in Berlin, N., Chausséestr. No. 19.

Niederlagen in fast sammtlichen Apotheken und grösseren Droguenhandlungen.

1879.
Sämmtliche natürliche Mineralbrunnen
in frischester diesjähriger Füllung empfehlen zu billigsten Engros- und Detail-Preisen
Heyl & Meske, Stettin, Schulzenstr. [illegible]
General-Agenten der Brunnen-Directionen.
Bei Entnahme von 20 Flaschen entsprechenden Rabatt. Bestellungen werden prompt effectuirt. Ebenso halten unser Lager in sämmtlichen **Pastillen, Badesalzen & Badeseifen** bestens empfohlen.

Die frühere **Retemeyer**'sche

Vacanzen-Liste,

seit **20 Jahren** stets **bewährte** und **wirklich** gewissenhaft geführte Zeitung, weist alle **offenen Stellen honorarfrei** und ohne **jeden Vermittler** nach.
Dieselbe erscheint jeden **Dienstag** Abend und **abonnirt** man durch Postanweisung: **monatlich** (5 Nr.) **3 Mk., vierteljährlich** (13 Nr.) **6 Mk.** incl. Francatur **direct** b. Verleger

P. Grabow in **Berlin,** Kurstr. 40.

Gebr. Cohn,

Grünberg i. Sch.,
empfehlen ihr Fabrikat reellster
pr. Ahornholzstifte.

Cigarren-Agent.

Gesucht eine respektable Persönlichkeit mit ausgebreiteten Connectionen in den besseren Privatkreisen, zur Vertretung eines ersten **Hamburger Cigarren-Hauses** gegen lohnende Provision. Offerten mit Angabe der Referenzen gefl. zu richten unter **V. 723** an **Rudolf Mosse** in **Hamburg.**

Ein wissenschaftlich und kaufmännisch gebild. pens. Offizier, mit einem täglichen Pensionsbetrage von nur 1 M. 65 Pf., guten Empfehlungen, der engl. u. franz. Sprache mächtig und mit dem Kassenwesen und der Buchführung vertraut, wünscht eine Stelle als Buchhalter mit Correspondenz, oder als Rentmeister, Geschäftsführer, Vertreter, Corrector, Sekretär, Lehrer bei einem Privat-Institute oder auch in anderer Weise.
Gef. Off. mit Chiffre **A. O. N.** übernimmt die Exped. d. Bl.

Ein im Büreaudienste erfahrener, auch kaufmännisch gebildeter Mann mit guten Zeugnissen, Empfehlungen und schöner Handschrift sucht Stellung als Amtssecretair, Fabrik-Aufseher, Kanzlist 2c. Offerten nimmt für ihn **Hennig,** Stettin, Oberwiek 801 entgegen.

Als **Vorarbeiter** beim Kartoffelschnitt sucht in der Uckermark oder Vorpommern eine Stelle

Franz Sobieczinski,
Klein-Plochocin bei Warlubien, Westpreußen.

1—2 Pensionaire finden freundliche Aufnahme in ei[illegible] Familie. Der Sohn, ein Primaner, ist gern bereit, dieselben bei den Schularbeiten zu unterstützen. [illegible] Klavier steht zur Verfügung.
Gefällige Offerten unter Chiffre **J. M.** in der Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3.

Anst. Leute, die geneigt sind, einen kl. Knaben von 3 Monaten für eigen anzunehmen, mögen ihre Adresse unter **M. G.** in der Expedition des Stettiner Tageblatts, Mönchenstraße 21. niederlegen.

Hausbesitzer, die geneigt sind, ein

Photographisches Atelier

zu bauen, in vorzüglichster Gegend, mit geräumiger Wohnung, wollen ihre Offerten einreichen unter V. 3556 bei Rudolf Mosse, Breslau.

Ich habe mich in Stettin, Pölitzerstraße Nr. 1d., 1. Etage, als prakt. Arzt 2c. und als Specialarzt für Augenkranke niedergelassen.

Dr. Fechner,
bisher Assistenzarzt des Prof. **Alfr. Gräfe** in Halle a/S. u. des Prof. **Horner** in Zürich.
Sprechstunden: Vormitt. von 10—12 Uhr, Nachm. (außer Sonntag) von 3—5 Uhr. Poliklinik für Unbemittelte täglich von 9—10 Uhr Vorm.

4500 Mark werden auf mein Haus Wallstraße 28 zur ganz sicheren Stelle zum 1. Oktober gesucht. **A. Bauer.**

Geld ist gegen genügende Sicherheit unter Diskretion billig zu haben. Adressen unter **A. S. 40** in der Exp. des Stettiner Tageblatts, Mönchenstraße 21, abzugeben.

Bellevue-Theater.

Freitag. Vorletztes Gastspiel des Frl.

Anna Rossi.

Auf vieles Verlangen:
Eine Frau, die in Paris war.
Marie — — — — — — — — Frl. Rossi.
Um 9 Uhr:
Eine vollkommene Frau.
Schwank in 1 Akt von Carl Görlitz.
Louise — — — — — — — — — Frl. Rossi.

Elysium-Theater.

Freitag den 27. Juni 1879:
27. Gesammtgastspiel der Mitglieder des Berliner Stadt-Theaters, sowie **Gastspiele** des Fräulein **Auguste Flössel** vom Stadt-Theater zu Hamburg und des Herrn **Carl Mittell** vom Thalia-Theater zu Hamburg.
Mannigfach geäußerten Wünschen zu entsprechen findet **heute** eine **nochmalige Wiederholung** statt des am ersten Gastspielabend mit so großem Beifall aufgenommenen dreiaktigen Lustspiels v. Rudolf Kneisel:

„Chemie für's Heirathen."
Bina — — — Frl. **Auguste Flössel.**
Vorher:
Ein feiner Diplomat.
Lustspiel in 1 Akt nach Scribe von W. Mejo.
Titelrolle — — — — — Herr **Carl Mittell.**